

Deutsche Wacht

erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei österre. Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Ausverhandlungen des In- und Auslandes an. Redaktion und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redakteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr vor- und 2—4 Uhr nachmittags. — Reklamationen vorbehalten. — Manuskripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 50.

Cilli, Sonntag den 22. Juni 1890.

XV. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Juli eröffnen wir ein neues Abonnement auf die „Deutsche Wacht“ und machen hiezu die ergebenste Einladung.

Die geehrten Abonnenten werden dringend erucht, die Pränumeration ehestens vorzunehmen, damit in der Zusendung des Blattes keine Störung eintrete.

Das Abonnement beträgt: für Cilli mit Zustellung monatlich 55 kr., vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—; für Auswärts mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20.

Inserate

finden bei der stets steigenden Auflage unseres Blattes die weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet.

Die Administration der „Deutschen Wacht“

Der eiserne Ring.

Das Scherwort war in der Linzer „Tagespost“ zu lesen, und die clericalen Blätter haben es sofort aufgesangen und sehr ernst genommen. „Qui s'excuse s'accuse“ lässt sich in diesem Falle außerordentlich zutreffend anwenden. Die „Tagespost“ hatte nämlich geschrieben: „Der eiserne Ring geht von St. Jrgendwo in Wien aus, zieht sich über Kallsburg nach Graz und Laibach, geht nach Feldkirch, an das Gestade des Schwäbischen Meeres, berührt den Freien-

berg in Linz, von da wendet er sich nach Prag, wird in Warnsdorf magnetisiert und verliert sich zwischen Olmuz und Lemberg weiß Gott wohin.“ Die Clericalen waren über diesen Scherz sehr aufgebracht, sie schlugen plötzlich wie besessen um sich und schworen, die Jesuiten seien an dem eisernen Ring so unschuldig wie ein Kind, das seine Erdenlaufbahn erst nach Tagen misst. — Warum sich denn die ultramontanen Blätter plötzlich gar so eifrig der Jesuiten annahmen? Einfach deshalb, weil das Linzer Blatt mit seinem Scherzwort einen Schwarzschatz gethan hatte.

Freilich, die einzelnen Mitglieder des Jesuitenordens, die da und dort als Lehrer oder Prediger in Priester- und Laienschulen wirken, sie sind es nicht, welche die große Politik des Ordens machen, denn sie sind ja nur die Werkzeuge für bestimmte kleine Zwecke, welche alle das Streben nach dem großen Ziele jener Politik fördern sollen. Über der Jesuitenorden in seiner Gesamtheit bestimmt doch schon seit Decennien die Politik der römischen Curie, und wenn auch der Einfluss der frommen Väter in Rom manchmal stärker, manchmal schwächer ist, im großen Ganzen bewegt sich der Vatican doch in den Bahnen, welche von den Jesuiten vorgezeichnet werden. Und unter den katholischen Priestern und Kirchensfürsten, ja, selbst unter den Diplomaten der Curie gibt es allerdings viele, welche vom Jesuitenorden vollkommen unabhängig zu sein glauben und seinem Einflusse Widerstand geleistet haben und noch leisten. Was aber will das neben der Thatsache bedeuten, daß der Generalstab der römischen Kirche von Jesuiten besetzt ist und daß in den Köpfen von Jesuiten die Operationslinien ersonnen werden, auf welchen marschiert werden soll.

Dieser Einfluß macht sich denn auch in Österreich ebenso geltend, wie er in Frankreich, in Belgien, in Bayern und im Centrum des deutschen Reichstages wirkt. Es ist nicht im

Geringsten zu bezweifeln, daß die Haltung der österreichischen Clericalen von Rom aus geleitet wird und daß es der Curie durchaus nicht gleichgültig ist, ob sich „die Kirche“ mit den österreichischen Slaven bloß auf gutem Fuße hält oder ob sie das Aufstreben derselben gerade zum Schaden der Deutschen unterstützt. Und da haben wir auf einmal den eisernen Ring. Die Curie behält in erster Linie nur ihre eigene Wohlfahrt im Auge; die Staaten und Menschen, selbst die mächtigsten und die höchstgestellten, sind ihr nur die Mittel, mit welchen sie ihr Ziel erreichen will. Würde nicht der gesammte österreichische Episcopat im Sinne des eisernen Ringes wirken, wie er es erst in seinem letzten Wahlaufrufe gethan, der eiserne Ring wäre einfach unmöglich. Die Galizianer sind im eisernen Ring die nächsten Verbündeten der Curie, und ihre Interessen werden deshalb sorgfältig wahrgenommen, ihre weitestgehenden Wünsche werden durchgesetzt. Es ist auch nicht zu verkennen, daß eine etwaige Wiederherstellung Polens einen enormen Erfolg der Curie bedeuten würde, denn die Westslaven sind die Thürme auf dem Schachbrett Roms, und mit diesen Thürmen soll ja dereinst das große Schisma angegriffen werden. Und der feudal-clerical Adel, der in Österreich heute eine so bevorzugte Stellung einnimmt, ist prächtig darauf dressiert, sogar seine Nationalität zu verleugnen, wenn ihm dies von Rom aus geboten wird. Der eiserne Ring ist also die feste Stellung der Curie auf dem Weltschachbrett, auf welchem Rom die Alleinherrschaft ansieht, und wenn es wahr ist, daß es die Jesuiten sind, welche die Züge ausdenken, die auf diesem Schachbrett gemacht werden sollen, dann ist der eingangs erwähnte Scherz des Linzer Blattes, über welchen die Clericalen gar so böse sind, eigentlich nur bittere Wahrheit.

„Hab' keine Ahnung.“ „Nun, im siebten Jahre. Ich konnte kaum die Buchstaben malen, machte sehr viele Kleckse, aber die Dichtungen waren doch von eigenartigem Reize.“ „Ist's die Möglichkeit!“ sagte Krusen trocken. „Ja, hören Sie nur einmal das erste; die Überschrift heißt: „Das Pferd und der Wurm.“ Also, passen Sie auf: „Mitten im größten Sturm kroch langsam auf der Erde ein Wurm. Er hatte kein Ohr, keinen Schutz, sank sogar manchmal tief in den Schmutz. Da kam ein Pferd und sah diesen Schmerz, und es brach ihm vor Mitleid das Herz; es trug den Wurm zu seinem Herrn und dieser nahm ihn auf recht gern, gab dem Wurm Speis und Trank, und der war dankbar sein Leben lang.“

„Großartig, nicht wahr, bei rührrender Einfachheit? Nun, es machte auch Aufsehen, und ich schritt auf der betretenen Bahn weiter. Im zehnten Jahre war schon ein gewisser weltschmerzlicher Ton in meinen Gedichten zu erkennen.“ „Weltschmerz im zehnten Jahre?“ „Ja, ein, Ton, wie er nur aus einem zertrümmerten Herzen kommt. Aber Sie sollen selbst wieder urtheilen, ich kann auch aus dieser Periode eins auswendig.“ — Krusen machte eine Bewegung, als ob er fliehen wolle, ich aber legte meine Hand auf seinen Arm und begann: „Das Gedicht ist eine Glossa über den Vers:

Was hat der Sterbliche hinterließ?
Nur Wünsche, Streben ohne Rast
Und stetes Kämpfen ohne Frieden,
Verlangen, Täuschung, Erdenlast,
Nur kurzer Wahn — — —

Aber ich bitte Sie,“ unterbrach Krusen die Declamation, „haben Ihre Eltern den Unsinne Ihnen nicht — verzeihen Sie — mit der Rute ausgerieben?“ — „Glücklicherweise nicht. Sie erkannten den Genius in mir und wagten nicht, mich zu stören, zu schnöder häuslicher Beschäftigung anzuhalten.“ — „So verstehen Sie wohl wenig davon?“ — „Sagen Sie lieber, nichts, rein gar nichts. Mögen andere Mädchen, z. B. meine Cousine Lina, ihren Ehrgeiz darein setzen, gut zu kochen, Wäsche und Haus in Ordnung zu halten, — ich verfolge andere Ziele.“ — „Und welche wohl?“ fragte Krusen, der sich immer ungemütlicher fühlte. — „Nun, neben der ernsten Wissenschaft die Muse, hauptsächlich aber die Vereine. Ihnen widme ich mich mit Leidenschaft, sie sind mein Sport, meine Schwärmerei — — „Und welches ist Ihre Tendenz?“ — „O, ganz verschieden. Der eine wirkt für weibliche Universitäten und Professuren, einer für durchgreifende Kleiderreform, einer für Verstaatlichung der großen Wäschchen und Scheuerfeste, ein vierter —“ „Aber das muß ja schrecklich viel Zeit in Anspruch nehmen; wann, wenn

Die Braunschau.

Episode aus dem Leben meiner Großmutter.

(Schluß.)

Lina saß schön und graciös am Piano und spielte eines der drei Paradesstücke, die sie auswendig konnte. Krusen sah, hörte ihr entzückt zu, nahm sie auch, als sie sich vom Instrument erhob, gleich in Beschlag und wußte sie durch seine väterliche Bewunderung, durch seine gemütlichen Scherze in der That gesprächig und heiter zu machen, Krusen jun. aber gesellte sich sofort zu mir. „Spielen Sie nicht auch?“ fragte er. — „Zeigt nicht mehr, ich habe es ganz aufgegeben.“ — „O schade, und warum denn? Fehlte es an Neigung oder an Talent?“ — „Beides war vorhanden, aber da man es nicht in verschiedenen Dingen zur Meisterschaft bringen kann, enttäuschte ich der Musik zu Gunsten der ernsten Wissenschaften, sowie der göttlichen Poesie.“ — „So, so“, sagte Krusen etwas enttäuscht; „aufrichtig gesagt, ist mir Musik bei Frauen lieber, aber das ist ein Vorurtheil, von dem Sie mich leicht abbringen werden.“ — „Ohne Zweifel“, versetzte ich selbstbewußt; „vollendeten Leistungen gelingt das immer, und da mein Talent in der That ein ungewöhnliches ist, ungewöhnlich schon durch die frühe Zeit, in der es zur Blüte gelangte — — Wann meinen Sie wohl, daß ich anfing zu dichten?“ —

Kundschau.

[Die Delegationen.] Die österreichische Delegation hat vorgestern das ordentliche und das außerordentliche Heeres-Erfordernis vortiert, welche mit dem gleichzeitig zur Bewilligung gelangten Nachtragscredit eine Summe von 118½ Millionen umfassen. Die österreichische Delegation dürfte nächsten Dienstag, die ungarische Delegation nächsten Mittwoch geschlossen werden.

[Baron Widmann, der Statthalter von Tirol] ist aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten.

[Der Slaven-Congress] von welchem letzter Zeit so viel gesprochen wurde, ist mit der Feststellung verschoben worden, daß er im Sommer 1891 in Krakau abgehalten werden solle. Das Jahr 1891 und die Stadt Krakau wurden von den russischen Pan Slavisten aus dem Grunde gewählt, weil dann gerade 400 Jahre abgelaufen sein werden, daß die ersten slavischen Kirchenbücher mit cyrillischen Lettern in Krakau gedruckt wurden. — Die Pan Slavisten geben sich offenbar eitlen Hoffnungen hin, wenn sie meinen, den Congress in Krakau abhalten zu können. Die österreichische Regierung wird dies niemals zugeben. Außerdem ist zu bemerken, daß die Polen und auch die Tschechen von dem Congress nichts wissen wollen, und mit den Slovenen, Croaten und Serben allein wird den Pan Slavisten wohl nicht gedient sein.

[Die Vereinbarungen zwischen Deutschland und England.] Eine Extra-Ausgabe des deutschen "Reichsanzeigers" verlautete am Dienstag abends die deutsch-englischen Vereinbarungen, welche nicht allein die Besitzungen und Beziehungen beider Länder in Ostafrika regeln, sondern für Deutschland auch den Besitz der Felseninsel Helgoland bringen. In dem abgeschlossenen Vortrage, der als ein unabänderliches untrennbares Ganzes bezeichnet wird, ist für Deutsch-Ostafrika die südliche und westliche Grenze im Wesentlichen beibehalten, und die nördliche etwas weiter an den Äquator gerückt worden, als sie bisher lief. Dagegen verzichtet Deutschland auf alle Erwerbungen in Uganda und Unioro nördlich des Victoria-Nyanza. Noch schmerzlicher wird in weiten Kreisen das Aufgeben von Witu, wo die deutsche Colonialgesellschaft gute Früchte ihrer Arbeit zu ernten hoffte, und die Überlassung des Protektorates über Sansibar an England empfunden. Was die Abtretung von Helgoland an Deutschland betrifft, so freut man sich in Deutschland, daß es endlich gelungen ist, dies vor Deutschlands Thoren liegende, durch und durch deutsche Land auch politisch zu besitzen; einen wirtschaftlichen Zuwachs bringt es jedoch kaum, nur daß

ich fragen darf, leben Sie denn Ihrer Familie, Ihren andern Pflichten?" — "Pflichten? Die zwölf Vereine mit ihren Sitzungen, Vorträgen und Festen sind meine Pflichten, mein Lebensinhalt; andere kenne ich nicht." — "Wie aber, wenn Sie sich verheiraten?" — "Dann müßte ich ebenso die Freiheit haben, meinen Neigungen zu leben, einem Zwange würde ich mich niemals fügen, nicht einmal hinsichtlich der Stunden für die Mahlzeiten, sobald höhere Pflichten mich rufen." — "Höhere Pflichten!" rief Krusen nun wirklich erbittert, "als dürfte die Frau andere haben, als die, dem Manne die Häuslichkeit zu schmücken." — "Ganz wie Cousine Lina sagt," spottete ich, "die hat auch so altväterische Ansichten. Gelehrt und geistreich sein," meint sie, braucht man nicht, wenn man nur versteht, einen Mann, dem man herzlich gut ist, recht glücklich zu machen." — "Sehr gesunde Ansichten," rief Krusen und warf einen fast abtötenden Blick zu der fröhlich plaudernden Lina hinüber. "Dacht ich's doch, daß Ihnen das gefällt. So werden Sie wohl auch dem beistimmen, was Sie ferner behauptet, — daß die Frau sich dem Manne zu Liebe auch bemühen müsse — hübsch auszusehen?" — "Nun, natürlich, natürlich; wer hätte dem Mädchen solche richtige Gedanken zugetraut? Wie aber, denken Sie auch

es als Stützpunkt für die deutsche Flotte dienen kann. Sachlich hat also, was Gewinn an Land und Macht betrifft, Großbritannien weitaus den größeren Vortheil von dem Vertrage; es trägt den Löwenanteil davon. Auf der andern Seite aber ist jetzt das Gebiet, auf dem deutsche Arbeit Früchte zeitigen soll, genau und sicher umgrenzt und es ist wahrlich noch groß genug, um jedem Überschuß von Kräften reichste Gelegenheit zu Thaten zu gewähren. Und was nicht minder von Bedeutung ist, die größte Colonialmacht, Großbritannien, schließt mit Deutschland einen Vertrag, in dem innerhalb der abgezeichneten Grenzen nun völlige Gleichberechtigung verbürgt ist, so daß die Eifersucht und der Neid, welche Stanley durch seine Hetzreden gegen Deutschland aufzustacheln suchte, fürderhin keinen Platz mehr finden, um den deutschen Bestrebungen Steine in den Weg zu werfen. England verbleibt tatsächlich im Besitz der größten Macht in Afrika, aber es begibt sich jener Superiorität, welche die ständige Quelle von Reibereien und Zwistigkeiten war. Damit ist nicht nur für Deutschland in Afrika viel gewonnen, sondern noch weit mehr in Europa; der Vertrag ist ein neues Unterpfand der freundlichen Beziehungen zwischen beiden Reichen. Und das stempelt ihn zu einem Ereigniß von großer Bedeutung.

[Italien und der Dreibund.] Crispi, der italienische Ministerpräsident, hat sich, wie der Pariser "Sociale" meldet, einem seiner Berichterstatter gegenüber folgendermaßen ausgesprochen: "Ich halte mehr als je am Dreibunde fest. Jetzt, nach Bismarck's Rücktritt, bin ich der älteste Bundesgenosse und die Bundesleitung (?) gebürt mir. Dank dem Dreibund ist Italien eine Großmacht, ohne welche man keinen Stein mehr in Europa umwenden kann. Vor dem Dreibunde dagegen war Italien ein Vasall Frankreichs, das uns befahl, was ihm beliebte und uns auf jegliche Art ausbeutete. Die Franzosen waren die Herren bei uns, fortwährend waren sie uns ihre Wohlthaten und Siege vör. Nichts war für die Würde unseres jungen Volkes unerträglicher und nichts ungeschickter. Wir haben den Dreibund geschlossen, um diesem Joch zu entgehen, und wir werden nie so thöricht sein, den Dreibund zu zerstören und zum französischen Bündnisse zurückzufahren, das uns wieder dem Einflusse der Pariser unterstellen würde; wir können uns sehr gut ohne Frankreich helfen. Die Deutschen liefern uns Alles, was wir brauchen, billiger und vortheilhafter als vorher die Franzosen. Man sagt, wir bedürfen des französischen Geldes, um uns aus unseren Geldverlegenheiten zu ziehen. Das ist nicht richtig, die Deutschen geben uns so viel Geld, wie wir brauchen, zu billigem Zinsfuß."

[Serbien] gleicht dermalen einem Wespennest. Eine entschlossene Hand hat hineingegriffen. Die Erklärungen Kalnoky's und das

über diesen Punkt anders?" — "Selbstverständlich; ich meine, daß das Neuhäre bei einer Frau ganz Nebensache ist, ja, daß man sich mit jeder darauf verwendeten Sorgfalt ein geistiges Armutzeugnis aussstellt, dagegen eine gewisse geniale Vernachlässigung der Erscheinung die günstigsten Schlüsse auf den innern Menschen zuläßt."

Krusen sagte nichts mehr, er schaute wie sehnüchsig zu Lina hinüber, die, nun vollends aufgetaut, mit ihren lebhaften, glänzenden Augen und höher gefärbten Wangen bildschön aussah und nun wieder am Piano Platz nahm, um ihr zweites Paradesstück abzuhämmern. Zur namenlosen Genugthuung der Tante sprang er hinzu, wendete ihr die Noten um und unterhielt während des Spieles, diesmal mit besserem Erfolg, ein kleines, intimes Gespräch, das die beiden einander sichtlich näher brachte.

Am andern Morgen vereinte ein solennes Frühstück abermals den kleinen Kreis. Lina sah im hellen Hauskleid und schwarzen Schürchen wieder allerliebst aus und machte die Honneurs beim Frühstück mit wirklicher Anmut. Krusen sen. verhehlte sein Entzücken ganz und gar nicht, der jüngere hätte es ihm offenbar gern gleichgethan, warf aber hin und wieder angstlich schene Blicke auf mich und hielt sich zurück.

Schweine-Einfuhrverbot wirken zusammen, um das serbische Volk, dem es an den Geldbeutel geht, zu ernüchtern, und es dürfte allem Anschein nach mit den Radicalen bald seine Rechnung machen. Vorläufig üben die letzteren Repressalien. Nach einer der "Pol. Corr." aus Belgrad zugegangenen Meldung wurde ein Wagen mit Leder österreichisch-ungarischer Provenienz von den serbischen Behörden zurückgewiesen, und zwar mit der Begründung, daß das Leder von frakten Thieren herrührte. Des weiteren verlautet, daß die serbische Regierung eine chemische Analyse österreichisch-ungarischer Leder-Producte angeordnet habe, welche das Vorhandensein giftiger Farbstoffe in den letzteren ergeben hätte. Diese Feststellung werde möglicherweise einen Anhaltspunkt für die Verfüzung von Präventivmaßregeln gegen die Einfuhr von Producten der bezeichneten Provenienz bieten. — Das Gerücht, König Milan wolle für länger in Belgrad bleiben, tritt immer bestimmter auf. Auch der serbische Gesandte für Österreich-Ungarn, Simitsch, äußerte sich mit einem Missbehagen nach dieser Richtung und meinte, die Königin Natalie bilde keine Belästigung für Serbien, wohl aber der unruhige und gewaltthätige König Milan, dem man nur den Rathalbiger Abreise, geben könne. Milan soll aber die gegenwärtige innerpolitische Lage Serbiens für so kritisch halten, daß er für die Sicherheit seines Sohnes fürchte und deshalb über der Königskrone wachen wolle. Die Parteizerrissenheit, die finanziellen Bedrängnisse, das immer stärkere Anwachsen der Extremradicalen, die zunehmende Unzufriedenheit in der activen Armee, lassen dem Könige den Ausbruch einer Revolution nicht für unmöglich erscheinen.

[Eine seitens der bulgarischen Regierung neuestens an die Pforte ergangene Note] hebt mit Hinweis auf die innere und äußere Lage des Landes und die Glaubensverfolgungen der bulgarischen Bevölkerung in Mazedonien die Schwierigkeiten hervor, welche dem Fürstenthume aus seinem Vasallen-Verhältnisse zur Türkei erwachsen, nachdem Bulgarien bei Bekämpfung dieser Schwierigkeiten von der Pforte gänzlich im Stiche gelassen werde. Um diesem der Entwicklung Bulgariens abträglichen Zustand ein Ende zu machen, möge die Pforte ihrem Einfluß bei den Mächten zu Gunsten der Anerkennung des Prinzen Ferdinand und der Cultusfreiheit der Bulgaren in Mazedonien geltend machen. Für den Fall, als die Pforte diesen Forderungen des bulgarischen Volkes nicht nachläme, droht die Note mit Selbsthilfe, worunter doch wohl nur der schon wiederholt als nahe bevorstehend bezeichnete Entschluß der bulgarischen Regierung, das Vasallen-Verhältnis des Fürstenthums zu lösen und ein unabhängiges Bulgarien zu proclaimieren, verstanden werden kann. Der Schritt der bul-

Ihm war nicht wohl bei der Sache. Beim Diner, zu dem einige Honoratioren der Stadt geladen waren, sollte die Verlobung proklamiert werden, vorher mußte alles zum Austrag gebracht sein. Ebenso aber, wie sein Herz ihn jetzt zu Lina zog, band ihn der gesetzige Antrag an mich, wenigstens war ein eigenmächtiges Zurücktreten vor Einholung meiner Entscheidung mit seiner Ehre unverträglich. Jedermann erwartete, daß er sich um Lina bewerben werde, alles drängte ihn dahin und doch mußte er es darauf ankommen lassen, ob ich ihn freigab oder — entschleicher Gedanke — beim Wort nahm. Ich beschloß, seiner Pein ein Ende zu machen. "Herr Krusen, auf ein Wort," flüsterte ich, als Lina sich zur Absolvierung des dritten Paradesstückes an den Flügel setzte. Wie ein Opferlamm stand Krusen vor mir, auf das Auge gefaßt. "Es fällt mir sehr schwer," begann ich, "Ihnen nach dem Vertrauen und der Neigung, mit denen Sie mich beeindruckt, sagen zu müssen, daß ich dennoch — nicht die Ihrige werden kann. Nein, seien Sie mich nicht so drohend an," fügte ich hinzu, da ich die helle Freude aus seinen Augen blitzen sah, "es geht nicht, geht wirklich nicht. Gestern Abend vor Schlafengehen blätterte ich noch in den Vereinsstatuten, — ich führe deren immer bei mir — und da fand ich in dem vor-

gatischen Regierung ist jedenfalls ein bedeutamer, und hoffentlich bildet er nicht den Ausgangspunkt zu neuen Verwicklungen auf der Balkan-Halbinsel, durch welche der allgemeine europäische Friede, dessen Aspects gerade in der letzten Zeit so günstige gewesen, plötzlich in Frage gestellt würde.

Locales und Provinciales.

Cilli, 21. Juni.

Gillier Gemeinderath.

In der gestrigen Sitzung theilte der Vorsitzende, Herr Dr. Neckermann, nachdem das Protocoll der letzten Sitzung verlesen und verifiziert worden war, eine Buzchrift des Obmannes des Musealvereines, Herrn Bergrathes Riedl, mit, in welcher der Gemeinderath eingeladen wird, den restaurierten Friedrichsturm der Burgruine Ober-Cilli und die auf der Zinne desselben hergestellte Aussichtswarte zu besichtigen, hiefür einen Tag der kommenden Woche schauzen und den Herrn Bergrath davon zu verständigen. Weiters wird in der Buzchrift unter Hinweis auf die Schuld des Vereines an Herrn Bullmann und auf die Nothwendigkeit, den Friedrichsturm mit einem Blizableiter zu versehen, um eine neuerliche Geldunterstützung angefucht. Der Gemeinderath einigte sich dahin, daß der Auszug nach der Burgruine Samstag den 28. d. unternommen werde. Die Berathung des zweiten Theiles der Buzchrift wurde der Finanzsection überlassen. — Der Vorsitzende legte hierauf die vom städtischen Ingenieur sehr schön ausgeführten Pläne und den Kostenvoranschlag der auf der Ringstraße, in der Gartengasse und auf der Straße nach Tüchern auszuführenden Kanalisierung vor und bemerkte hiezu, daß die Südbahn die Einwilligung zur Herstellung der Canäle gegen dem gegeben habe, daß die Canäle nicht auch für Küchenwasser und Abfälle benutzt werden dürfen. Die Angelegenheit wurde der Buzsection zugewiesen. — Das Fremdenverkehrs-Comité ersucht um Gewährung eines Betrages von 20 fl., um die Einrichtung einer Annonce der Stadtgemeinde Cilli in dem vom Fremdenverkehrs-Comité in Graz anlässlich der Landesausstellung in zweiter Auflage zu ebendienenden Fremdenführern zu ermöglichen. Ueber Antrag des Herrn GR. Josef Räfisch wurde das Gehuch als dringlich behandelt, von diesem mit der Wichtigkeit des Annonenwesens im Allgemeinen und mit der Nothwendigkeit, in der Förderung der Interessen unserer Stadt nicht zu erlahmen, begründet und vom Gemeinderath genehmigt. — Schließlich legte der Vorsitzende Fakadenpläne für das umzubauende Haus des Herrn Pachiaffo an der Ecke der Graben- und Theatergasse, und für das Haus des Herrn Dr. Sennec in der Giselastraße vor, und wurden die-

selben genehmigt. Herr Dr. Sennec wird aus diesem Anlaß ersucht werden, die vor seinem Hause befindliche Mistgrube zu beseitigen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl zweier Commissions-Mitglieder für die am 30. d. stattfindende Landtagswahl aus der Gruppe der Städte und Märkte. Der Vorsitzende bemerkte hiezu, daß der Bürgermeister, resp. dessen Stellvertreter, eo ipso Mitglied der Commission ist und daß die Stadt in derselben demnach durch drei Herren vertreten ist. Es wurden die Herren G.-R. Dr. Schurbi und Josef Räfisch, und zu Ersatzmännern GR. Josef Herzmann und GR. Dr. Sajowic gewählt.

Für die Bausection berichtete Herr GR. Frix Mathes über das von der Statthalterei gestellte Verlangen, ein Magazin mit 200 Quadratmeter Flächenraum für ein zweites Landsturm-Bataillon herzustellen. Die Section stellte den Antrag, auf dieses Begehr im Principe einzugehen, hiefür den ehemaligen Wokaun'schen Meierhof in's Auge zu fassen und commissionell feststellen zu lassen, ob sich derselbe zu gedachtem Zwecke adaptieren lasse. Der Antrag, von Herrn B. St. Stiger wärmstens unterstützt, wurde zum Beschlusse erhoben. — Referent theilte weiters mit, daß die Firma Grein die Rechnung über gelieferte Granitwürfel eingesendet habe, daß dieselbe mit dem thattäglich Gelieferten jedoch nicht übereinstimme. Ueber Antrag der Section erhält der Stadtgenieur den Auftrag, die abgängigen Würfel zu übernehmen und das noch nötige Pflasterungsmateriale nachzubestellen; die Ueberprüfung der Rechnung aber fällt der Finanzsection zu.

Für die Finanzsection berichtete Herr GR. Ferjen über ein Gehuch des Stadtschönerungsvereines. Der erste Punkt des Gehuches lautet dahin, daß die Abflüsse der Dachrinnen unter die Trottoirs versenkt werden mögen, ein Wunsch, der insbesondere bei der Pflasterung des Hauptplatzes nach Thunlichkeit berücksichtigt werden wird. Der zweite Punkt des Ansuchens erregte das Befremden der Section, da hier das Ansuchen gestellt wird, der Gemeinderath möge den seinerzeit zu den Kosten der in Aussicht genommenen Streichwand im Stadtpark gewidmeten Beitrag von 300 fl. trotzdem von dieser Herstellung absehen, dem Verschönerungsverein belassen, in der Sparcasse deponieren und auch für dieses Jahr eine gleiche Subvention bewilligen. Ein Antrag des Herrn GR. Marek, dieses Ansuchen rundweg abzuweisen, wurde abgelehnt, dagegen der Sectionsantrag, die Angelegenheit zu vertagen und an den Verschönerungsverein die Anfrage zu richten, was er im Stadtpark vornehmen werde, angenommen. Auch die Entscheidung über das dritte Anliegen des Vereines, die Ueberlassung der Heumahd im Stadtpark und auf dem Reitterberg betreffend, wurde vertagt. Der Wunsch des Vereines, die

Gemeinde möge die Hauptallee des Stadtparkes wenigstens vom Steg aufwärts beleuchten lassen, fand ebenfalls nicht den Beifall der Section, und sie stellte den Antrag, hierauf nicht einzugeben. Nach kurzer Debatte wurde jedoch ein Antrag des Herrn GR. Dr. Schurbi, daß die Bau- und die Finanzsection in der nächsten Sitzung über den Gegenstand zu berichten und einen Kostenvoranschlag vorzulegen haben, genehmigt. Das Gehuch des Vereines, die 25 fl. beträgliche Hälfte der Entlohnung des Stadtparkwächters zu übernehmen, wurde zustimmend erledigt. — Ueber ein Ansuchen des Musikvereines, ihm das bisher vom Stadtgärtner bewohnte Zimmer im alten Schulgebäude zu überlassen, wurde beschlossen, es sei diesem Gesuche stattzugeben, jedoch mit dem Vorbehalt des Rechtes der einmonatigen Kündigung. — Bezuglich einer Mittheilung des Landwehr-Bataillons-Commandos, daß das Hauptthor der Landwehrkaserne reparaturbedürftig sei, berichtete der städtische Ingenieur, das Thor müsse neu hergestellt werden. Der Obmann der Finanzsection fand dagegen, daß man mit Reparaturen vollkommen ausreichen könne, und sein Antrag, die Austragung der Angelegenheit ihm zu überlassen, wurde auch angenommen.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die vom Herrn Amtsvorstand ausgearbeitete, von der ersten und der fünften Section berathene Strafzenpolizei-Ordnung, die vollständlich genehmigt wurde.

[Erzherzog Rainer] trifft Dienstag den 24. d. M. mit dem von Süden kommenden Nachmittags-Schnellzuge zur Inspektion des 20. Landwehr-Infanterie-Bataillons in Cilli ein.

[Personen nachrichten.] Der Controlor der Finanz-Landescaisse in Graz, Franz Obst, wurde zum Director, und der Cassier dieser Caffe, Johann Lindner, zum Controlor derselben ernannt.

[Zu den Landtagswahlen.] Wie man uns mittheilt, beabsichtigte die slavophile Partei anfänglich, gegen Dr. Neckermann den Zufallsbürgermeister von Rann, Dr. Serebre, zu kandidieren, da man mit diesem einige deutsche Stimmen in Rann kapern zu können glaubte (!). Nun dies nicht zu erzielen war, hat Dr. Filipic, Advocat in Cilli, die Gegencandidatur auf sich genommen, und er fährt im Wahlbezirkle eifrig umher, um gegen Dr. Neckermann zu arbeiten. Von diesem Candidaten ist so gut wie gar nichts bekannt, was sich öffentlich besprechen ließe. Vor einigen Jahren soll er es mit ziemlich ungeschickter Hand versucht haben, unter den Deutschen Zwietracht zu säen, ohne damit jedoch zu reuflüren. — Den Bauern um Luttenberg steht die Vorstellung ihres künftigen Vertreters bevor, denn am Sonntag wird ihnen Dr. Decko nach der Frühmesse in Kappel und nach dem Segen in St. Georgen die Früchte seines "Idealismus" servieren und den Leuten sagen, weshalb sie ihn eigentlich wählen sollen. — Herr Dr. Schuz ist ein Vogel. Trotzdem bei den Wenden die Mandate so billig wie Brombeeren sind, wird er doch keines erhalten. Wir äußerten schon neulich, daß seine Wahl nicht sicher sei, und die Ereignisse fangen an, uns — wie gewöhnlich in windischen Angelegenheiten — recht zu geben. Das Marburger Bauernheftblatt hat schon seit Monaten gegen Schuz und zugunsten Lipold's gearbeitet; Arm in Arm mit dem Blatte der Lavanter Geistlichkeit gieng das Laihacher Geistlichen-Schimpfblatt "Brus", und dieser charmanten Societät, die ihre bissigen und entwürdigenden Notizen und "Wiße" aus der Nähe der Schönsteiner Kirche empfängt, wird Herr Schuz wahrscheinlich zum Opfer fallen. Es ist gewiß kein Schade um ihn, aber der Abschluß seiner öffentlichen Thätigkeit ist doch fast tragisch. Wie oft zog er maklos über die Deutschen los, hob er seine "bratje" zum Himmel empor, und jetzt bekommt er selber die Falschheit seiner Geistungsgenossen zu fühlen. Er mag daran Studien machen. In slavenischen Blättern lesen wir folgende tüchtige Notiz: "Da man hört (!), Herr Dr. Schuz sei infolge von Kränklichkeit gezwungen, auf seine Candidatur zu verzichten, haben die Wähler der

nebst und ältesten folgenden Paragraphen: Nur Unvermählte werden zur Mitgliedschaft zugelassen. Begreifen Sie nun, daß wir einander entsagen müssen?" — "Leider!" sagte Krusen; "die Hoffnung, ein so glänzendes Gestirn mein zu nennen, ist mir geraubt." — "Auf ewig!" sagte ich seierlich; "aber seien Sie nicht zu traurig, ein anderes Wesen wird gern die Leere Ihres Herzens ausfüllen. Ich reise jetzt nach Hause, denn nicht länger darf ich meine Kraft dem Vereinswesen entziehen."

Die Verlobung wurde bei Tische feierlich verkündet, die Tante strahlte vor Glück und Triumph, Krusen sen. war von drohender Heiterkeit, mein Onkel aber warf mir über Tische mehrmals schelmische, väterlich wohlwollende Blicke zu. Als ich mich nach dem Mal zurückzog, um mein Gepäck zur Abreise zu rüsten, trat er plötzlich ins Zimmer, kniff mich in die Wange und schmunzelte: "Bist ein Allerweltsmädel, habe deine ganze Komödie mit angehört, als ich aus meinem Stübchen Cigarren holen wollte und dann im Salon — —" "Aber die Tante soll's wissen, daß Du den Krusen haben konntest, unsrer Lina zu Liebe aber verzichtet und den Blaustumpf gespielt hast. Verlög Dich drauf, sie wird es erfahren."

Dem kurzen Brautstand folgte eine sehr

glückliche Ehe. Lina erwies sich als eine der Frauen, die erst nach der Vermählung zur vollen geistigen Entwicklung gelangen und stand als treffliche, anmutige Hausfrau, Gattin und Mutter dem reichen, gediengten Hauswesen vor. Im Laufe der Zeit kam es freilich heraus, daß ihr musikalisches Repertoire nur drei Stücke umfaßte, und ebenso offenbarte sie selbst ihrem Manne ahnungslos, daß an meinem Blaustumpf und meiner Vereinsucht kein Wörtchen wahr sei; aber das that dem Glück und der Liebe des Gatten so wenig Eintrag, daß er dem Glückwunschkreis zu meiner Vermählung aus frohem Herzen den Vers beifügen konnte:

"Und wenn man die Weisheit mit Scheufeln misst, — Man streicht die Segel vor Frauenlist, — Und schreiten als Riesen wir durch das Land, — Die Kleinste führt uns am Gängelband. — Nur zu! Ich habe nicht Grund zu klagen, — Daz Eine auch mir ein Schnippchen geschlagen, — Nein, lieber Blaustumpf, aus Herzensgrund — Wünsch ich Dir Segen zum Lebensbund, — Und daß Du in diesem neuesten Verein — Als Vorstandsdame magst glücklich sein!"

— E. Ludwig. —

Schönsteiner und Windischgrazer Gegend beschlossen, Herrn Dr. Lipold zum Kandidaten auszurufen. Herr Lipold hat die Kandidatur angenommen, und wird, wie allgemein verlautet, auch gewählt werden." — Wir erhalten folgendes Schreiben: Der Schwarz auf Weiß gedruckte Pantheismus des Dr. Josef Serneec hat einige Geistliche doch stutzig gemacht, und auch Bischof Dr. Napotnik soll sein Bedenken geäußert haben, daß die Diöcesan-Geistlichkeit mit solchem Feuereifer für einen "Clericalen" in's Zeug geht, der, streng nach den Grundsätzen der katholischen Religion genommen, eigentlich eine Art Gottesläugner ist. Schließlich siegte jedoch der nationale Fanatismus über die religiösen Scrupeln, und man einigte sich dahin, trotz der gedruckten Behauptung des "clericalen" Herrn Dr. Josef Serneec, daß ein "geistiges Wesen, Gott genannt," nicht denkbar sei, denselben mit der ganzen hiesigen Macht der Kirche zu unterstützen." Wir müssen zu dieser Mithilfung bemerken, daß es sich um eine von Herrn Dr. Josef Serneec veröffentlichte Schrift handelt, welche den Titel "Materialismus und Slaventhum" trägt und allerdings Grundsätze und Ansichten enthält, die in einem katholischen Geistlichen, gelinde gesagt, großes Befremden erregen können. — Die Wahlmännerwahlen in den Landgemeinden beweisen, wie gering das Interesse der Landbevölkerung an den Wahlen und wie wenig ihr daran gelegen ist, ob der A. oder der B. nach Graz trakehlen gehen will. Meist erscheint nur der Gemeindevorsteher mit ein oder zwei Gemeinderäthen. So sind z. B. in Kozjak und in Wresen je vier, in Pack drei Wähler erschienen. Würde die Geistlichkeit nicht die größte Rücksicht entfalten, läme wahrscheinlich gar keine Wahl zu stände.

[Der Universitäts-Professor Dr. Frischau] legt uns unaufgesondert seine Ansichten über Knittl's "Gilli" dar, und da Dr. Frischau hier als Fachmann spricht und ohne Zweifel als Autorität gelten darf, so geben wir dieses Schreiben vollständig wieder. Es lautet: "Ehreter Herr Schriftleiter! Wenngleich ich in den letzten Jahren vor der freundlichen Samnstadt immer vorbeidampfte, so habe ich doch an deren Gedächtnis immer das lebhafteste Interesse genommen, und darum will ich trotz der ausführlichen Anzeige in Nr. 41 Ihres geschätzten Blattes nochmals auf Knittl's "Gilli" zurückkommen. Knittl ist in der Literatur kein Fremdling mehr, seine "Cultur und Landschaftsbilder aus Steiermark und Kärnten" haben allgemeine Anerkennung gefunden. In diesem Buche fand ich zum erstenmale gewandte Stilistik mit topografischer Genauigkeit vereint, was man sonst gar nicht gewöhnt ist, indem man allgemein der Ansicht huldigt, daß ge. aue und richtige Darstellungen von Land und Leuten trocken erscheinen müssen, sogenannte "lesbare" Auffäße mit der Genauigkeit es nicht sehr streng nehmen dürfen. Bereits beim Erscheinen des ersten Buches von Knittl wollte ich die touristischen Leser in den mir zur Verfügung stehenden Fachzeitungen aufmerksam machen; doch nahm mir die Abwehr, die ich gegen manche Schriften, von deren Verfassern man glauben könnte, daß die Fälschung der Landeskunde ihr Zweck sei, meine ganze freie Zeit in Anspruch, so daß mir für die Förderung des Guten keine Zeit mehr blieb; — nun, vielleicht hole ich dieses Versäumnis nach. Knittl's "Gilli" steht in der Literatur einzig da. Auf dieses Werk können Verfasser, Verleger, Illustrator — auch der Gillier Gemeinderath — stolz sein. Zum erstenmale finden wir die Geschichte der interessantesten Stadt unserer Steiermark und eines großen Stückes dieses Landes, sowie dessen Topografie als angenehme Unterhaltungs-Lectüre zur Belehrung nicht nur des Fremden, sondern auch des Einheimischen behandelt. Mit Neid kann die Landeshauptstadt auf dieses Werk blicken, das durchaus einheimische Kräfte geschaffen. Um Graz bemühten sich sogar zwei ausländische Firmen — allerdings in ihrem eigenen Interesse. 1884 wurde mit 1000 fl. Unterstützung der Gemeinde ein Buch geliefert, das sich in seiner Weise über das zweite Fest der steirischen Wanderbücher erhob. Im vorigen Jahre wollte die Firma Cäsar Schmidt uns mit einem idealen

Städtebild "Graz" beglücken. Über Bemühungen des Fremdenverkehrs-Vereines sollte die steiermärkische Sparcasse dieses Werk mit einem Betrag von 300 bis 500 fl. unterstützen, die meisten Geschäftsleute wurden zu theuren Inseraten veranlaßt — und dann erschien ein Buch mit stilistischen und sachlichen Unrichtigkeiten, das der gesamten steirischen Literatur zur Schande gereicht, mit Fehlern, welche die Gelehrten von Rainbach, falls man sie mit der Abfassung dieses Städtebildes betraut hätte, sicherlich vermieden hätten. Die kleine Stadt Gilli kann sich glücklich schämen, daß sie in Knittl einen Autor besitzt, der für sie diesen schönen "Führer" verfassen konnte. Wir hoffen von Knittl noch Manches zu lesen zu bekommen; sein Fleiß und sein ganz eigenartiges Talent der Darstellung werden ihm immer den Erfolg sichern. Möge er auch die nötige Förderung und Aufmunterung bei seinen Arbeiten finden. Möge die hohe Unterrichts-Behörde auf Knittl aufmerksam gemacht werden, da er es trefflich versteht, den so spröden Stoff der Landeskunde in einer Form zu bringen, daß er von Jedermann gerne aufgenommen wird. Die Landeskunde zu fördern, ist eine ebenso wichtige als verdienstvolle Tätigkeit. — Graz, 16. Juni 1890. Prof. Dr. Johannes Frischau."

[Parkmusik] Morgen, Sonntag, wird die städtische Capelle von 11 bis 12 Uhr vormittags im Stadtpark spielen.

[Gillier Casino-Verein] Mittwoch den 23. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, findet im Casino-Saal die Licitation der Zeitungen des Casino-Vereines für das zweite Halbjahr 1890 statt.

[Verein "Südmark"] In der Vereinsleitungssitzung am 14. Juni wurde, wie man uns aus Graz schreibt, mitgetheilt, daß die Stadtgemeinde Eisenerz sowie die Herren Josef Czerny in Tüffer und Anton Smreker in Lichtenwald dem Vereine als gründende Mitglieder beigetreten sind. Die Sitzungen der Ortsgruppe "Oberstrain" mit dem Sitz in "Neumarkt," ferner der Ortsgruppen "Villach und Umgebung" und "Wolfsberg" wurden behördlich genehmigt. Die Gründung der akademischen Ortsgruppe in Graz fand am 17. d. M. statt. Die überaus rührige Ortsgruppe Eisenerz veranstaltet in den nächsten Wochen einen Unterhaltungsabend, zu dem ein nahmhafter heimischer Schriftsteller seine Mitwirkung zugesagt hat. Als besonders erfreulich ist die Thatache zu verzeichnen, daß dieser Ortsgruppe auch eine Anzahl Bauern beigetreten ist.

[Aus Weitenstein] kommen uns Mittheilungen zu, welche darin übereinstimmen, daß die Bürger des Marktes über das Auftreten des pfarrherrlichen Geldmädlers geradezu erbittert sind. Zöckl hat den Streit mit den deutschen Katholiken des Ortes ohne jeden Grund vom Zaune gebrochen. Sie sehen in ihm mit Recht einen Friedensstörer und wissen nicht, wie sie dazu kommen, vom Pfarrer mit der Landbevölkerung untereinander gebracht zu werden. Man sagt, daß der würdige Mann die schönste Fichte an der Capelle, eine Bierde für Ort und Gegend, selber fällen ließ, und er hat es wohl gewußt, daß den Weitensteinern damit der größte Ärger bereitet ward. Ein würdiger Priester! Als einige Tage nach der famosen That Markt abgehalten wurde, äußerten sich die Leute von weit und breit in abfälliger Weise über den ordinären Streich. Aus seiner Umgebung hört man, daß er auch noch die anderen Bäume werde beseitigen lassen.

[Der Ausschuß des Verbandes "Pettau" des Germanenbundes] hat beschlossen, das Sonnenwendfest am Montag den 23. d. M. im Gasthausgarten des Herrn Franz Leskischegg am Rann abzuhalten. Hierbei wird das bestbewährte Septett des Pettauer Musikvereines mitwirken. Der Eintrittspreis ist sehr gering. Da das Reinerträge dieses Festes der Verbandscaisse zugeführt wird, sind Mehrzahlungen sehr erwünscht. Den Verbandsmitgliedern wird es zur Pflicht gemacht, mit ihren Familien volljährig zu erscheinen, damit dieses Fest das werde, was es immer war und bleiben soll, ein echtes deutsches Volksfest. Das Nähere sagen die Ankündigungen. Bei ungünstiger

Witterung entfällt das Fest und findet nur in geselliger Abend in Herrn Österbergers Gastzimmer statt.

[Steiermärkische Landes-Ausstellung] Die temporären Ausstellungen wurden in folgender Weise festgestellt: Vogelschau vom 15. bis 17. August, Bienenzucht-Ausstellung vom 28. bis 31. August, Hundeschau vom 2. bis 3. September, Pferde-Ausstellung vom 6. bis 9. September, Kinder-, Schweine-, Schafe- und Ziegen-Ausstellung vom 14. bis 16. September, Obst- und Gartenbau-Ausstellung vom 28. September bis 4. October.

[Karl Gottfried Ritter von Leitner,] der Nestor der steiermärkischen und auch der österreichischen Dichter, ist gestern in Graz in seinem 90. Lebensjahr gestorben.

[Zum Bürgermeister von Leoben] wurde der Advocat Dr. Ignaz Buchmüller gewählt.

Die Friedrichs-Warte der Burgruine Ober-Gilli.

Die Vertheidiger jener "guten alten Zeit," die mit 1848 endet, wissen viel von dem Streben nach höheren Zielen, nach Idealen zu erzählen, welches zu ihrem Bedauern mit dem Schluß jener vielgepriesenen Periode zu Grabe getragen, durch ein Jagen lediglich nach materiellem Vortheil und Zweck verdrängt worden sei.

Unsere Umgebung spricht in den Ruinen ihrer schönsten, wertvollsten Baudenkmale ernst, wahr und — ganz anders.

Können die Kinder der angeblich tief gesunkenen Zeitzeit auch leider die wunderbar schöne Kirche des Saigklosters nimmer aus dem Staube, zu welchem die vielgepriesene "gute alte Zeit" in unvergleichlichster Weise sie zerfallen ließ, auferstehen lassen; können sie die Burg Ober-Gilli, die kostbarste geschichtliche Perle des Samnthalens, nicht wieder in den Zustand der Bewohnbarkeit*) zurückverkehren, so haben sie doch Alles aufgeboten, den Folgen des Banalismus der Väter thatkräftig zu steuern, dem von diesen arg verschuldeten Verfalls bleibend Einhalt zu thun.

Überall, wo der Museal-Verein zu diesem Zwecke mit seiner Bitte um Unterstützung anklappte, wurde ihm opferwillig aufgethan und nur so wurde es möglich, mit dem die sonstigen Vereinsmittel weit überschreitenden Kostenbeträge von circa 2500 fl. den Friedrichsturm in seiner Höhe von 22.6 Meter mit seiner riesigen Mauerstärke von 2.3 Meter an den Zinnen, der Nachwelt zu erhalten, Steiermark mit der Friedrichs-Warte eine Rundschau, wie solche schöner, großartiger nicht leicht zu finden sein dürfte, einen Ausblick zu schaffen, der von dem Grintow in Krain bis zum croatischen Mahelgebirge, mithin weit über die Grenzen der ewiggrünen Steier hinausreicht.

Ein ganz besonderes Verdienst hat sich der Stadtbaurmeister von Graz, Herr Josef Bullmann, dem die ganze Bausführung anvertraut war, nicht allein durch die Energie, welche er bei Bewältigung der Jahrhunderte alten Bernachläßigungsfunden anlässlich der Restaurierung dieses Mauercollosses entwickelte, durch die fachgerechte, ebenso verständnisinnige als solide Ausführung des Aufstieges zur Warte selbst, sondern auch durch den opferwilligen, höchst anerkannten Wert auf Gewinn bei diesen ebenso schwierigen als kostspieligen Arbeiten erworben, wofür ihm der beste, wärmste Dank gebürt.

Die Friedrichs-Warte ist bis auf weiteres jeden Mittwoch und Sonntag von Mittag bis zur Abenddämmerung gegen Eintrittskarten à 10 kr. für die Mitglieder des Museal-Vereines, à 20 kr. per Person für jeden anderen zugänglich. Diese Karten sind in den Papierhandlungen von Fritz Rasch und Johann Rakusch, in den größeren Hôtels der Stadt, endlich am Schloßberg selbst in der Restauration "Zur Friedrichstürze" zu haben, und es ist die Karte beim Abstege

*) Die Burg war 1760 noch bewohnt und mit einem Kupferblech-Dache bedeckt, als ihr Besitzer Juvarra an die Ecken der Hauptmauer anlegen ließ, um die Quadesteine ausbrechen und zum Baue des Schlosses Neu-Gilli verwenden zu lassen.

von der Warte (keineswegs beim Aussiege) dem Wächter auszuholen. Beim Besuch der Warte außer der genannten Zeit, ist die Begleitung des Wächters der Burgruine separat zu entlohnern.

Im Interesse der persönlichen Sicherheit wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß an der Ruine bei ihrer so bedeutenden Ausdehnung und bei dem Umstande, daß die Mauern an vielen Punkten schadhaft sind, vollständiger Abschluß der Abstürze kaum durchführbar ist und es absolut nötig erscheint, daß Kinder daselbst unausgesetzt unter strenger Obhut Erwachsener gehalten werden, indem die Ruine namentlich kein Kinderspielplatz ist.

Schließlich wird dieses Object, für dessen bleibende Erhaltung in letzter Zeit eine so bedeutende Summe ausgewendet wurde, dem Schutze des Publikums selbst wärmstens empfohlen, indem leider eine ganz unqualifizierte Zerstörungsjucht dem Vereine den an sich schweren, harten Kampf mit dem an der Ruine nagenden Bahn der Zeit wesentlich erschwert.

Der Ausschuß des Museal-Vereines.

* * *

An Spenden für den restaurierten Friedrichsturm sind eingegangen: von Herrn Fürst in Pettau 5 fl., von Frau Schurk 1 fl.

Gerichtssaal.

III. Schwurgerichtsperiode.

Gitti. 17. Juni. (T o b t s c h l a g.) Vorsitzender Herr L.-G.-R. L e v i z h n i k, öffentlicher Ankläger Herr St.-A.-S. Dr. N e m a n i c, Vertheidiger Herr Dr. S c h u r k i. Die Eheleute Josef und Franziska Prosenjak, Grundbesitzer in Tepina bei Gonobiz, konnten sich mit einander nicht vertragen und so kam es über Begehrungen der letzteren zur Scheidung. Josef Prosenjak zog zu seinen Angehörigen, die 40 Jahre alte Franziska Prosenjak aber nahm den sechzigjährigen Witwer und Auszügler Franz Čresner mit seiner Familie bei sich auf. Josef Prosenjak ließ jedoch sein Weib nicht in Ruhe, sondern bedrohte es unter Anderem am 14. Februar v. J. mit Mord und Brandstiftung, wofür er mit einer sechsmonatlichen Kerkerstrafe bestraft wurde.

Bald nachher kam es auch zu Mißhelligkeiten zwischen Prosenjak und Čresner, von welch letzterem in der Gemeinde Tepina allgemein gesprochen wurde, daß er zur Frau des ersten in intimsten Beziehungen stehe. Franziska Prosenjak führte später gegen ihren Gatten, der mit ihr gemeinschaftlich eine Reuschenrealität in Tepina besaß, Execution, und wurde über die dem Prosenjak gehörige Hälfte des Besitzes sein Gegner Čresner als Sequester bestellt. Am 29. März v. J. kam es zum offenen Ausbrüche der Feindseligkeiten zwischen diesen beiden. An diesem Tage wollte nämlich Čresner auf einem der sequestrierten Felder ackern; Prosenjak kam dazu und suchte ihn daran zu hindern. Die beiden Männer wurden handgemein, wobei letzterer eine leichte körperliche Beschädigung erlitt. Im weiteren Verlaufe der Auseinandersetzung bedrohte Čresner seinen Gegner mit einem Revolver und mit einer Pflugraute, wodurch Übertretungen gegen die körperliche Sicherheit und gegen das Waffenpatent sowie das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch gefährliche Bedrohung begründet erscheinen. Es war in der Nacht zum 5. Mai, 1. J., als Prosenjak mit mehreren Freunden in einem Gasthause zog und dasselbe spät verließ. Auf dem Heimwege forderte er die Freunde auf, mit ihm nachsehen zu gehen, ob sein geschiedenes Weib bei Čresner sei. Die ganze Gesellschaft begab sich dorthin und Prosenjak begehrte in stürmischer Weise Einlaß; und als ihm dasselbe verweigert ward, stieg er zum Fenster in die finstere Reusche ein. Bald darauf hörten seine Genossen den Prosenjak rufen: "Jesus, Jesus, Freunde, kommt wir zu Hilfe!" Ignaz Negorsel suchte in das Haus einzubringen, ergriff aber vor dem ihm entgegenstürzenden Čresner die Flucht, und alle entfernten sich. Prosenjak folgte ihnen bald nach, blieb aber im Freien liegen und starb nach kurzer Zeit. Čresner sagte vor Gericht aus, daß er ganz allein dem Prosenjak die tödlichen Verlegerungen beigebracht habe und gab auch zu, daß er die Absicht gehabt habe, den Genannten aus dem Leben zu schaffen, aber imstande der Nothwehr,

während Franziska Prosenjak jede Handanlegung entschieden in Abrede stellte. Es mag jedoch nach der Ansicht des Staatsanwaltes an ihrer Vertheidigung nicht gezwifelt werden, sowie auch nicht an ihrer Absicht, dem Gatten das Leben zu nehmen, wenn man ihres sträflichen Liebesverhältnisses mit Čresner gedenkt, bei welchem ihm der Gatte wohl imwege stehen möchte. Čresner sowohl, wie auch die Prosenjak haben ja doch ihrer feindseligen Gesinnung gegen den Josef Prosenjak wiederholt unverkennbaren Ausdruck gegeben. Obgleich nun ein directer Beweis nicht vorhanden war, daß auch Franziska Prosenjak ihrem Gatten tödliche Stiche versetzt habe, so sprechen nach der Ansicht des Anklägers doch mehrere Umstände für diese Annahme. Wurden doch am Thatorte zwei Haken vorgefunden, und die Schädel-Zertrümmerungen bekundeten deutlich die Mehrheit der Angriffe. Weiters sollen sowohl Čresner als auch Franziska Prosenjak mit Haken in den Händen in dem Augenblicke, als Prosenjak in das Haus drang, in die Vorlaube getreten sein, worauf sofort auf denselben Schläge niedersanken, wie dies von Zeugen angegeben wurde, die in jener Nacht im Hause weilten. Endlich soll das Weib den Čresner aufgefordert haben, ihrem fortwankenden Gatten nachzugehen und ihn vollenks umzu bringen, was auch geschehen sein möchte, da an der Stelle, wo Prosenjak zusammengesunken war, Stücke eines Hakenstieles gefunden wurden. — Dem Čresner liegt übrigens auch das Verbrechen des Betruges zur Last. Alexander Roth, Lebzelter in Gonobiz, verlor am 31. Juli 1886 auf der Straße in Tepina ein Notizbuch mit dem Inhalte von 65 fl. Josefa, die vierzehnjährige Tochter Čresner's, fand dieses Notizbuch und übergab es dem Vater; dieser aber stellte das Gefundene nicht dem Eigentümmer zurück, sondern behielt und verwendete das Geld für sich.

— Bei der heute vor dem Schwurgerichte stattgehabten Schlußverhandlung verlegte sich die Vertheidigung in sehr wirksamer Weise darauf, die Absicht auf Ermordung des Prosenjak zu bestreiten, und so wurde Čresner über Wahrspruch der Geschworenen, wie wir bereits gemeldet haben, nur wegen der Verbrechen des Totschlages, des Betruges, dann wegen der Übertretungen gegen die körperliche Sicherheit und des Waffenpatentes zum schweren Kerker in der Dauer von fünf Jahren, verschärft mit einem Fristtag in jedem Monate verurtheilt, hingegen Franziska Prosenjak freigesprochen.

— 18. Juni. [Eine unglückliche Ehe.] Vorsitzender Herr L.-G.-R. R a t t e l, öffentlicher Ankläger Herr St.-A.-S. S c h w e n t n e r, Vertheidiger Herr Dr. S c h u r k i. Der nun 36 Jahre alte Grundbesitzer Johann Brumen in Zagorec heiratete am 11. Februar 1877 die Grundbesitzerin Ursula Čeh. Die wirtschaftlichen Verhältnisse waren günstig, beide Ehegatten brachten einen nicht unbedeutenden Realbesitz mit, aber ungewöhnliche Gemütsrohheit auf Seite des Mannes that bald ihre Wirkung. Es kam zu gräßlichen Beschimpfungen, welche in Thätllichkeit übergingen, ja es kam so weit, daß sich der Mann an der in hochgelegenen Umständen befindlichen Ehegattin vergriff und sie mißhandelte. Am 19. Juni v. J. überreichte Ursula Brumen gegen den Gatten die Klage auf Scheidung der Ehe von Tisch und Bett. Die Beweisaufnahme bot ein betrübendes Bild des tiefen, unheilbaren ehelichen Verwirrungszustandes. Seit Jahren erlitt die Frau die brutalsten Mißhandlungen. Einmal schleuberte sie der Mann zu Boden, dann verfolgte er sie mit dem Messer oder gab ihr Schläge mit der Peitsche, und wiederholt wurde durch die lästigen Hilferufe der Frau die ganze Nachbarschaft alarmiert. Nicht selten entzog sich das bedauernswerte Weib durch schleunige Flucht in eines der Nachbarhäuser den wütenden Angriffen des Mannes. Nach allem konnte es nicht Wunder nehmen, daß das Gemüth der Frau verbittert, ihre Stigmung gereizt wurde, daß sie sich zu Scheltenworten hinreihen und daß die Leitung der Hauswirtschaft manches zu wünschen übrig ließ. Anfang d. J. war die gerichtliche Scheidung vollzogen, Brumen verließ den gemeinschaftlichen Haushalt und zog auf sein vom Vater ererbtes Anwesen in Zagorec. Seitdem führte Ursula Brumen mit ihrer Tochter Maria Čeh die Wirtschaft allein; im Hause wohnten die Kinder der Maria Čeh, Josef und Maria Čeh, und Franz Brumen, ein Sohn des Johann Brumen. Am 11. Februar erschien letzterer im Hause seiner Frau, fand diese im Stalle beim Warten der Kinder, und mißhandelte sie nach kurzem Wortwechsel durch

Schlagen mit einem Stein derart, daß sie auf dem Kopfe Verlegerungen erlitt. Er wurde deswegen vom Bezirksgerichte Pettau zu 24 Stunden Arrest verurtheilt. Am 16. März bereitete Ursula Brumen eine Mehlsuppe, davon sie mit ihren Kindern und Kindeskindern aß, ohne irgend welche Folge zu verspüren. Ein Rest von dieser Speise wurde im Ofen verwahrt, und man ging zur Sonntagsmesse in die Kirche. Heimgekehrt, aßen sämtliche Haushabenden von der nämlichen Mehlsuppe; auch das $\frac{1}{4}$ Jahre alte Kind der Maria Čeh bekam davon. Kurze Zeit nachher stellte sich bei allen Kolik und heftiges Erbrechen ein, welches die ganze folgende Nacht andauerte. Am 19. März bereitete die Brumen abermals eine Suppe; Gierschmar war vom Vortage geblieben. Man aß von der Suppe ohne die mindesten Folgen. Die Brumen gingen zur Kirche, kamen gegen Mittag heim und aßen mit Maria Čeh und ihrem Kind den Rest der Suppe und den Gierschmar, und sofort wurden abermals alle von Übelzeiten befallen. Die Arzte erkannten in diesen Erscheinungen untrügliche Zeichen von Vergiftung mittels Arseniks. Der Verdacht, den Speisen das Gift beigemengt zu haben, lenkte sich auf Brumen. Die Erhebungen haben festgestellt, daß er vor einigen Jahren eine beträchtliche Menge Arseniks angeschafft und dem Verkäufer gegenüber geäußert hatte, sein Weib dürfe davon nichts erfahren. Er leugnete zwar jetzt und stellte sogar den Besitz von Arsenik in Abrede; doch die Anwesenheit am Thatorte am 16. und 19. März d. J. gab er zu. Der Rückblick auf sein jahrelanges rohes Benehmen gegen sein Weib lieferte ein gewichtiges Verdachtsmoment, wie auch der Umstand, daß er am 19. März d. J. zweimal in's Haus der Brumen gekommen war, und sich beim Ofen, wo das Geschirr mit den Speisen stand, in welchen Arsenik vorgefunden wurde, zu schaffen gemacht hatte. Wer — so debucierte der Staatsanwalt — die Speisen am 19. März vergiftete, der hatte dies gewiß auch am 16. März gethan, und an diesem Tage war ja Brumen ebenfalls im Hause seines Weibes. Anderseits aber fiel zugunsten des Angeklagten freilich der Umstand schwer in's Gewicht, daß mehrere Zeugen von ihren während der Untersuchung gemachten Aussagen abwichen, wie sich weiters auch herausstellte, daß der Knabe Josef Čeh, welcher den Brumen in der kritischen Zeit im Hause gesehen haben wollte, damals gar nicht daheim, sondern in der Kirche war. Der Angeklagte wurde, nachdem die Geschworenen die Schulfrage einstimmig verneint hatten, vom Verbrechen des versuchten Mordes freigesprochen.

Bunter.

[Deutscher Schulverein.] Die Vereinsleitung schreibt uns: In der Ausschüttung am 17. Juni wurde den Ortsgruppen in Meistersdorf und Marschendorf IV. für Festveranstaltungen, der Ortsgruppe Schönlinde für eine namhafte Spende, Herrn Emanuel Lachmann in Leitmeritz für das Ertragnis eines dem Vereine gewidmeten Musikstücks, sowie Herrn Gemeinderath Obermüller in Linz für eine Spende an Schulschreiberfesten der Dank ausgesprochen und der Bericht Dr. Wolffhardt's über Schulverhältnisse in Hohenegg und Weitenstein und der Umgebung von Marburg zur Kenntnis genommen. Eine den Schulbau in Sauerbrunn betreffende Angelegenheit wurde in Berathung gezogen, für die Schule in Ober-St. Kunigund ein angemessener Betrag zur Anschaffung von Lehrmitteln bewilligt und das Dienstverhältnis der bestellten technischen Hilfskraft für die Vereinsbauangelegenheiten geregelt. Ferner wurden für Herstellungen in den Schulhäusern zu Schlettak und Benecko die notwendigen Credite gewährt und der Schule in Koslau Lehrmittel zugewendet. Schließlich wurde die Herrichtung des Schulgartens in Eisenberg beschlossen und eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Königsfeld, Drslawitz, St. Egydi, Lichtenwald, Gottschee (Holzindustrieschule), Deutsch-Beneschau, Pilsen, Mährisch-Budwitz, Leipnik, Sehndorf, Isenthal, Friedel, Jablonec, Wischau und Königgrätz erledigt.

[Wirkung des Fernsprechers.] Ein Berliner will seinem Freunde aus der Provinz die Wirkung des Telefons erklären. Er sucht mit ihm also eine öffentliche Fernsprechstelle auf und sagt

„Sieb Acht! Jetzt sage ich meiner Frau, daß Du heute Abend bei uns essen wirst. — So. Nun halte die Schallfänger an's Ohr und Du wirst Dich überzeugen, daß sie mich verstanden hat.“ Der Gastsfreund lauscht und hört die inhaltshöheren Worte: „Der Schallkopf hat mit gerade noch gefehlt.“

[K a s e r n e n h o f b l ü t h e.] Bei einer Ausbildung ist der rechte Flügelmann aus der Fühlung gekommen. Der inspizierende Oberst bemerkt dies und ruft: „Aber bitte, bitte Herr Hauptmann, seien Sie doch Ihren Flügelmann an — der Herr scheint sich ins Privatleben zurückziehen zu wollen!“

[C i n z r i c h n.] Fremder: „Beim Vorübergehen warf ich einen Blick in's Schulhaus; die Zahl der Kinder finde ich im Verhältnis zur Größe des Dorfes nicht bedeutend.“ — Bürgermeister: „Ah, da haben der gnädige Herr jedenfalls nur das Wohnzimmer unseres Lehrers gesehen!“

[E r m u ß e s w i s s e n.] Lehrer: „Sage mir, Mayer, wie ergiebt es dem Volke Israel, nachdem es unter Gottes gnädigem Beistand der Verfolgung Pharaos entronnen war?“ — Der kleine Mayer: „Ich denke, gut.“

Untersteirische Bäder.

[U r l i s t e von Römerbad vom 17. J u n i.] Friederike Günther, Doctorwitwe, Graz, Claire, Preindlsberger, Private, Wien. N. Obach, Oberingenieur mit Gattin und Fräulein Tochter, Graz. Josef Stuböck, Kaufmann, Wien. Georg Mühlig, Privatier, Graz. Frl. Apollonia Copin, Private, Chraßnig. Caroline v. Spira, f. a. Rathb. und Redacteurgattin, Wien. Rosa Stiegel, f. f. Hofrathsgattin mit Frl. Tochter, Wien. Frl. Marie Nallan, Köchin, Trifail. Frl. Marie Mejac, Wirtschafterin, Chraßnig. Mathilde Fruwirth, Private, Wien. Anna Pollak, Weingroßhändlerin mit Schwiegermama Amolie Pollak, Graz. Regine von Lieder-Dellevaux, f. a. Rathb. mit Frl. Tochter, Wien. L. Lohmeyer, Mitglied des Herrenhauses, Wien. Friedrich Barisch, Secretär, Wien. Franziska Schnabl, Private, Wien. Anna Schurgast, Kaufmannsgattin mit Dienerin, Wien. Josefine Dorninger, Fabrikantengattin, Graz. Frl. Louise Herrmann, Private, Wien. Alexander von Weiß, Großhändler, Agram. Lothar Böhl, Ingenieur, Graz. J. Rathleitner, Fabrikant, Graz. Sc. Excellenz August Weigl, f. u. f. Feldmarschall-Corutenant mit Gemalin und Kammerdiener, Wien. Julio Neumann, Leberhändler mit Gemalin, Agram. József König, Privatier, Wien. Amalie Zimmer, Private, Graz. Amalie Denk, Private, Wien. Therese Weiß, f. u. f. Ober-Verpflegungsverwaltungsmitte, Wien. Anton Truden, Kaufmann, Triest. Josef Hüttl, Privatier mit Stubenmädchen, Wien. Leopold Harmer, Realitäten- und Fabrikbesitzer, Spillern bei Wien. Nathan Zerlitz, Privatier, Wien. Carl Novohradský, f. f. Postofficial mit Gemalin, Frl. Tochter und Dienerin, Wien. Emil Linker mit Frau Mama, Private, Wien. Nikolaus Tarosiewicz, Gutsbesitzer mit Gemalin, Putichynce. Josef Geba, Privatier, Laibach. Doctor Juris Josef Kühn, Privatier mit Gemalin, zwei Töchtern, Erzieherin Fräulein v. Packen und Stubenmädchen, Wien. Wilhelm Ritter von Wiener, f. f. Regierungsrath und Chefredakteur der „Presse“, Wien. Dr. N. Standhardt, f. f. Primärarzt, Wien. Mathilde Schnabl, f. f. Professorsgattin, Graz. Josef Ritter von Freyenstein, f. u. f. Hauptmann i. R., Agram. Alfred Kaiser, Kaufmann, Cilli. Geslaus von Krölikowski, Doctor der gesammten Heilkunde, Tarnobrzeg. Rosa Maendl, Pensionsinhaberin, Meran. Marino Graf Bonba, Gutsbesitzerin, Wien. Peter Mally, Kaufmann mit Frl. Tochter und Dienerin, Nenmarkt (Krain). Johann Ivanc, Kaufmann, Agram. Doctor Juris Julius August Boér, Privatier, Dedenburg. Sc. Excellenz Gabriel von Tschetschline, f. a. russischer Staatsrat und Senator mit Fräulein Schwester und Kammerjungfer, Warschau. Caroline von Lichtenfels, Private, Wien. Antonie von Gastegeb, f. u. f. Oberstleutnant, Witwe mit Kammermädchen, Wien. Magdalena Nowak mit Tochter Frau Marie Amrus, Agram. Franz Ritter, Reitschulhaber, Graz. Caroline Gräfin Egger, Gutsbesitzerin mit Kammermädchen, Rothenstein (Kärnten). Dr. Carl Ritter von Wiener, f. f. Conceptspraktikant im Unterrichts-Ministerium, Wien. Maurice Silvers, Fabrikbesitzer, London. Theodor

Abgarowicz, Gutsbesitzer mit Gemalin, Bratislava (Galizien). Ludwig Ritter von Gröller, f. u. f. Oberst mit Gemalin und Kind.

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN

bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, bewahrt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Ärzten als wesentliches Unterstützungsmitte bei der Karlsbader und anderen Bädereuren, sowie als Nachtheil nach denselben zum fortgesetzten Gebrauch empfohlen.

Herbabny's Pflanzen-Extract

„Neuroxylin.“

ein seit Jahren in Civil- und Militärspitälern erprobtes und bewährtes Mittel, ärztlich empfohlen gegen

Gicht und Rheuma,

Nervenschwäche jeder Art, bei Geschlechtsbeschwerden, Ischias, Kreuzschmerzen, Muskelschwäche, Zahnschmerzen, in verheilten Wunden etc. Dienst als Bureißung.

Preis: 1 Flasche
SCHUTZ-MARKE
1 fl. (in emballd.)
Flacon stärkerer
Sorte (rosa emballd.)
für Gicht, Rheuma,
Lähmungen 18.20 kr.
per Post für 1-3 Flaschen 20 kr. mehr für
Emballage.

Nur echt mit obenstehender
Schutzmarke!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 73 u. 75

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apotheke in Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil, Graz: A. Nedved, Leibnitz: O. Ruschein, Marburg: G. Bancalari, Pettau: E. Berbalk, V. Mitor, Radkersburg: C. Andriu, Windischfeistritz: F. Lick, Windischgraz: G. Kordik, Wolfsberg: A. Huh, Lienz: Gustav Grosswang.

1000

Pergamentpapier zum Verbinden von Dunstobst, bei Johann Rakusch, Cilli.

Nach kurzen Gebrauch unentbehrlich
als Zahnpulpmittel.

Schönheit der Zähne

ALODONT

Neue amerikanische
GLYCERIN-ZAHN-CREME
(sanitätsbehördlich geprüft.)

F. A. Sarg's Sohn & Co.,
f. f. Hoflieferanten
in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs
etc. 1 Stück 35 kr., in Cilli bei den Apoth. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei
Milan Höövar, Franz Janesch, Traut & Stiger,
J. Warmuth.

34

Unterphosphorigfaurer

Kalk-Eisen-Syrup

bereitet v. m. Apotheker Herbabny in Wien, wird seit Jahren von zahlreichen Ärzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet bei

Lungen-Kranken,

jeder Art, bei Tuberkuose (Lungenschwindsucht), besonders in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungencatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei

Blechslüttigen, Blutarmen, Scrophulosen, Rachitischen u. Reconvalescenten.

Nach dem Aussprache der Ärzte hebt Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup rasch den Appetit, bewirkt ruhigen Schlaf, Lockerung des Hustens, Löschung des Schleimes und beseitigt die nächtlichen Schweiße, ferner fördert derselbe bei angemessener Nahrung die Blutbildung, bei Kindern die Knochenbildung, stärkt den gesamten Organismus und zeigt ein frischeres Aussehen, sowie die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes die heilsame Wirkung. Zahlreiche ärztliche Atteste und Anschriften, sowie genaue Belehrung sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten.

Preis 1 Flasche 18.25 kr.
per Post 20 kr. mehr für
Packung.

(Halbe Flaschen gibt es nicht.)
Erneuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man am Glas- und auf der Verschluss-Kapsel

JULIUS HERBABNY WIEN
in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit obigen bei-
protokoll. Schutzmarken versehen, auf welche Kennt-
schaft der Echtheit wir zu achten bitten.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse
73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben,
Apotheke in Deutsch-Landsberg: H. Müller,
Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil,
Graz: Anton Redwed Leibnitz: O. Aufheim,
Marburg: G. Bancalari, Pettau: E. Berbalk,
V. Mitor, Radkersburg: C. Andriu, Windischfeistritz:
F. Lick, Windischgraz: G. Kordik, Wolfsberg: A. Huh, Lienz: Gustav Grosswang.

1008-20

Die besten

Brünner Stoffe

liefern zu Original-Fabrikpreisen die

Feintuch-Fabrik

SIEGEL-IMHOF

in Brünn.

für einen eleganten Frühjahr- o. Sommer-
Männer-Anzug

genügt ein Coupon in der Länge von 3-10 Mr.,
das sind 4 Wiener Ellen.

Ein Coupon kostet

fl. 4.20 aus gewöhnlicher

fl. 7.75 aus seiner

fl. 10.50 aus feinster

fl. 12.10 aus hochfeinster

echter Schafwolle

erner sind in größter Auswahl zu haben:

Mit Seide durchwobne Sammgarne, Stoffe für
Überzieher, Loden für Jäger und Touristen,
Per dienre und Tosting für Salonzanzen, vor-
schriftsmäßige Tüche für Beamte, waschbare Zwirn-
stoffe für Männer und Knaben, echte Viquet-
Gilet-Stoffe u. c.

Für gute Ware, Musterreize und genaue
Lieferung wird garantiert. Muster gratis und
franco.

146-20

bei Wetten, Spielen und Testamenten
des Stadtverschönerungs-Vereines
Cilli.

Steiermärkische Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn.

Südbahnstation Pöltschach.

Saison: 1. Mai bis 30. September.

Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molkencuren etc.

Broschüren und Prospekte gratis durch die Direction.

Tempel- und Styria-Quelle, stets frischer Füllung,
altbewährte Glaubersalzsäuerlinge gegen Erkrankung der Verdauungsorgane, auch angenehmes
Erfrischungsgetränk.

Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung, alle Mineralwasser-Handlungen, renommierte Specerei-
und Drogerie-Geschäfte und Apotheken, sowie im Landhause zu Graz. 341-7

JOHANN JOSEK

Tapezierer

476-1

Hauptplatz 12 CILLI Hauptplatz 12

empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. — **Bestellungen** werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt. — Auch gegen monatliche Abzahlung.
Niederlage aller Gattungen **Holz- u. Polstermöbel, Rosshaar-Matratzen, Waschgoldrahmen-Spiegel und Fenster-Carnissen**, In- und Ausländer-Tapeten zu Fabrikpreisen, **Möbel aus gebogenem Holze und Eisenmöbel**.
Ganze Wohnungen werden zur **Möblierung und Spalierung** übernommen.

Muster
nach allen Gegenden franco.

Tuch- und Schafwollwaaren

von der billigsten bis zu der allerfeinsten Qualität für den Frühjahr- und Sommerbedarf versendet jedes Mass auch an Private jede Concurrenz schlagend das

Depot aus k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken

Moriz Schwarz

Zwittau (Mähren),

1000de Fabriksreste und Coupons für Anzüge, Ueberzieher, Beinkleider, Damen- und Kindergarderoben werden zu staunend billigen Preisen abgegeben.

Zu fl. 3.20 Ein completer Herren-Anzug aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 6.— Ein completer Herren-Anzug feiner aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 8.— feinst aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 9.40 bis fl. 14.— Ein completer Herren-Anzug hochfeinst aus 3¹⁰ Meter Rest.

Zu fl. 3.80 bis fl. 7.— Praktischer Ueberzieherstoff modernsten Farben, complet 2¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 8.— und höher Schwarzes Tuch aus feiner reiner Wolle für einen completen Salon-Anzug gebend 3²⁵ Mtr. Rest.

Zu fl. 3.— und höher Moderner Waschkammgarnstoff. 1 Anzug complet aus 6⁴⁰ Mtr. Rest.

Zu 50 kr. u. höh. Modern. Wasch-Pique-Gilet compl. 70 Cm. Rest.

Vorschriftsmässige Uniformstoffe für die Herren k. u. k. Beamten.

134-20

Reichhaltige Muster-Collection wird bereitwilligst gesendet.

476-1

Einige Niederlage
für
Steiermark, Kärnten und Krain
in
Graz,
I. Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—

Illustrierte Preiscurante gratis u. franco.

THE SINGER MANUFACTURING
Company, New-York.General-Agentur
G. NEIDLINGER,
Graz,

I. Sporgasse Nr. 16.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichtes etc. ist die wirksamste Seife;

Bergmann's Birkenbalsamseife
allein fabrikt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 25 und 40 kr. bei Joh. Warmuth.

Preisgekrönt auf vielen landwirtschaftlichen Ausstellungen. Anerkennungen von Jockey-Clubs.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe

ist laut langjähriger Erprobung, regelmäßig verabfolgt ein sicher wirkendes Mittel bei Mangel an Freiheit, Blutmessen, zur Verbesserung der Milch. Best bewährt als unterstützendes Mittel bei Behandlung von Affecten der Atmungs- und Verdauungs-Organen. Preis einer Schachtel 35 fr. einer großen Schachtel 70 fr.

Kwizda's k. u. k. priv. Restitutionsfluid

(Waschwasser für Pferde)

ist ein seit langen Jahren mit bestem Erfolge angewandtes Waschwasser zur Stärkung und Wiederkräftigung vor und nach großen Strapazen. Ein unentbehrliches Unterstützungs-Mittel bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Schuenklapp Steifheit der Schenken Glieder schwäche Lähmungen und Geischwüsten. Bereicht dem Pferde Anregung und befähigt zu hervorragenden Leistungen. — Preis einer Flasche fl. 1.40 Zum Schutz vor Nachahmungen achte man auf obige Schriftmarke.

Franz Joh. Kwizda,

Kreisapotheke Korneuburg bei Wien, t. u. k. österr. u. königl. rum. Hoflieferant für Veterinär-Präparate. 186

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver,

Kwizda's k. u. k. priv. Restitutionsfluid sind echt zu haben in sämtlichen Apotheken und Drogerien der österr.-ung. Monarchie.

!! Kaufende!!

Udrcoupons und Reife
für den Frühjahrs- und Sommerbedarf
offerte ich und zwar:

Ud. nur fl. 4.35

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 6.25

3 m 10 em Stoff für einen Sommersack, obere Zobelin, hohe Qualität.

Ud. nur fl. 4.25

J. & S. KESSLER, BRÜNN (MAHREN).

Grösste und billigste Einkaufsquelle für die Sommersaison.

Preiscourante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanteriewaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franco. Versandt per Nachnahme.

Tuchwaaren-Fabrikslager.

Sommer - Anzug - Stoffe, waschecht, modern, praktisch, 6% Met. auf compl. Männer-Anzug fl. 3.

Tuchreste auf Männer-Anzüge und Damen-Regenmäntel, 3-10 M. auf einen kompletten Anzug fl. 3.75

Echt englische Cheviot- stoffe, 3-10 M. auf einen compl. Männeranzug fl. 8.50, 7.50 und fl. 6.

Ueberzieher-Stoffe, neueste Modefarben, feinste Qual., 2-10 M. auf einen kompletten Ueberzieher fl. 6.

Elegant ausgest. Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt.

Reiseplaids, wollene, 3-50 lang, 1-60 breit, fl. 4.50

Damen-Mode-Artikel.

!! Gelegenheitskauf!! Zephyrstoffe, echtfarbig, in prachtvollen Farben, 10 Meter fl. 3.50

Carritte und gestreifte Modestoffe, 60 Cm. breit, auf Schlafröcke, Frauen- und Kinderkleider, 10 Meter fl. 2.50

Joupon- und Dreidraht- stoffe in allen Modefarben, 10 Meter la. 3.50, IIa. fl. 2.80

Brocat, Jacquard- und Woll-Rips-Stoffe, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Meter fl. 4. und fl. 3.60

Nervy, 90 Cm. breit, zart gestreifter Modestoff, in neuesten Modefarben, 10 Meter fl. 4.50

Beige und Doris, neueste glatte und carritte, rein wollene Modestoffe, 10 Meter fl. 6.50

Terno u. Cashemir, doppelt breit, schwarz u. farbig, 10 M. fl. 4.

Blaudruck und französ. Cretone für Waschkleider, 10 Meter fl. 3.20 und fl. 2.50

Wollatlas, doppelt breiter Wollstoff, in Schwarz und allen Modefarben, 10 Meter fl. 6.50

Vorhänge, Decken, Teppiche.

Jute-Vorhänge, neueste Dessins, complet, zweifarbig fl. 2.30, vierfarbig fl. 3.50

Jute-Garnituren, 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste türk. Dess., zweifarbig fl. 3.50, vierfarbig fl. 6.

A bgesteppte Rouge-Decken, complet lang u. breit, 1 Stück fl. 3.

Jacquard-Manilla-Lauff- teppich, 10 M. lang, dauerhafte Qualität, fl. 3.50

Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farbenzusammenstellung fl. 4.50

Leintücher, 1 St. ohne Naht, fl. 1.50
2 Meter lang

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat la. fl. 1.80, IIa. fl. 1.20

Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qualität, 3 Stück la. Qualität fl. 2.

Unterhosen aus Kraftleinwand, Köper, per 3 St. la. fl. 2.50, IIa. fl. 1.80

Normalwäsche, Jäger-System, rein wolle, für Herren u. Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3, aus Baumwolle 1 Stück fl. 1.50

Männer-Socken für Sommer, weiss u. farbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.10

Seiden-Finish-Schweiss- sauger-Socken, 12 Paar fl. 1.20

Sacktücher, 12 St. gesäumt, mit farbigem Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen fl. 1.

Tuchmützen aus feinstem Brünner Tuch, für Herren und Knaben, 6 Stück fl. 1.20

Damen-Wäsche.

Frauen-Hemden, 6 Stück, aus Kraftleinwand mit Zackenbesatz fl. 3.25, mit Stickerei fl. 5.

Nachtcorsettes aus feinem Chiffon, mit feiner Stickerei, drei Stück la. fl. 4., IIa. fl. 1.80

Frauen - Schürzen aus Oxford, Creton, Rohleinen oder Chiffon, 6 Stück fl. 1.60

Unterröcke für Frauen aus Rouge, Rohleinen oder Chiffon, 3 Stück fl. 3., aus Mohair od. Zephir, 1 Stück fl. 1.50 und fl. 2.

Kopftücher aus Foil, neueste Muster, 6 Stück fl. 1.20

Frauen-Strümpfe für den Sommer, weiss od. farbig, 6 Paar, gestrickt oder Seidenfinishgarn fl. 1.50

Leinenwaaren und Weben
1 Stück = 29 Ellen.

Haus-Leinwand, starke Qualität, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.20
1/4 fl. 5.50, 1/2 fl. 7.50, 1/4 fl. 5.80

King-Webe, besser als Leinen, beste Marke, 1 St. 1/4 fl. 7.50, 1/2 fl. 5.80

Oxford, neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.50

Chiffon auf Herren- u. Damenwäsche, 1 Stück (30 Ellen) la. fl. 4.50
fl. 5.50, IIa.

Cannevas auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 6., IIa. fl. 5.20

Atlas-Grat auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 7.50, IIa. fl. 5.50

Zu 10 Meter
1 Kilogr.
S. W. fl. 1.50.
Vollkommen streichfertig.



Geruchlos
sofort trocknend und dauerhaft
Klebt nicht!

Franz Christoph's FUSSBODEN - GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren.

Man unterscheidet:

gefärbten Fußboden-Glanzlack, gelbgrün und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fußböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postcolli ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer) 6. W. fl. 5.90 oder Rm. 9.50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kauf ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack. 228-20

Prag,

Karolinenthal.

Berlin,

NW., Mittelstrasse.

Verlässliche Informationen

über die jetzt sehr interessanten Vorgänge an der Börse ist die unterzeichnete Bankfirma zu geben in der Lage; gerade die jetzige Situation eignet sich insbesondere zu speculativen Engagements, nur müssen der richtige Moment und das richtige Effect gewählt werden. Darauf kommt alles an, nicht auf irgend eine Norm.

Nähre Auskünfte bietet

Herm. Knöpfelmacher,

Bankgeschäft, Firma seit 1869,

Wien, I., Wallnerstraße 11.

Auf Wunsch sende meinen alle 14 Tage erscheinenden Bericht über die Vorgänge an der Börse gratis und franco.

506-2

Die Sommersprossen-Salbe

von Chem. Dr. Robert Fischer

Wien, I., Graben, Habsburgergasse Nr. 4

bewirkt in 6 Tagen den feinen Teint, der bei den Wienerinnen so bewundert wird. — 1 Tiegel fl. 1.20 per Nachnahme.

Wichtig

für

Gemeinde-Aemter, Schulen, Advocaturs- und Notariats-Kanzleien:

500 Bogen Kanzleipapier feinst fl. 3.25
500 " " fein " 2.25
500 " Conceptpapier . . . 1.50

Ebenso alle Gattungen Couverts und Briefpapiere für Amts- und Privatgebrauch zu sehr billigen Preisen bei,

Johann Rakusch,

Buch-
Papier- und Schreibmaterialienhandlung,
Hauptplatz 5 CILLI Hauptplatz 5.

KÖNIGSBRUNNEN
in Kostreinitz bei Rohitsch

Kohlensäurerichster, reinster und stärkster alkalischer Säuerling, vorzügl. Erfrischungsgetränk, — erprobt
b. Husten, Halsfrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.

erhalten in den meisten Mineralwässer-Specerei-, Delicatessen-Handlungen u. zu beziehen durch die Brunnen-Direction in Kostreinitz, Post Sauerbrunn bei Rohitsch.

Zu beziehen in Cilli bei Herrn A. Walland.

Nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner ist der naturechte, akalische Alpensäuering, die Kärntner Römer - Quelle

Schutzmarke „Edelweiss“

ein ebenso ausgezeichneter Gesundbrunnen bei Hals-Magen-, Blasen- und Nierenleiden, bei Katarrh, Heiserkeit, Husten, insbesonders der Kinder, wie auch ein

hochfeines Tafelwasser

von seltenem Wohlgeschmack, frei von allen organischen und den Magen beschwerenden Nebenbestandteilen. Zu haben bei J. Matić und Apotheke Mareck in Cilli und zu beziehen durch die Brunnen-Verwaltung

Post Köttelach, Kärnten.

Curort Römerquelle. Trink- und Badekur. Ausgezeichnete Heilquelle bei Katarren der Atemorgane, des Magens, der Blase, bei Verdauungsstörungen, Nierenleiden, Blutarmuth und Schwächezuständen.

Das in ungefähr
zwanzigtausend
Niedersagen ver-
kaufte und überall
als bestes Mittel
gegen alle Insekten
anerkannte



"Bacherlin"

ist

wieder billiger geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen J. Zacherl versehen und kosten von nun ab: 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl. — kr.

Diese ausserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Haustieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgeworfen wird, ist niemals eine "Zacherl-Specialität"!

Cilli: Traun & Stiger.
" Alois Walland.
" Franz Zanger.
" Ferd. Pelle.
" Josef Matić.
" L. Bruckmüller.
Hocheneck: Franz Zottl.

Hrastnigg: Aloisia Bauerheim.
Lastnic: Albert Reiner.
Lichtenwald: S. F. Schalk.
Montpreis: Ludw. Scheicherko.
Rann: Franz Matheis.
Reichenburg: L. Rainhofer.
Sachsenfeld: Jak. Janitsch.

Sauerbrunn: Math. Löschnig.
St. Marein: Jos. Wagner.
Trifai: Jos. L. Jaschke.
Tüffer: And. Elsbacher.
Weitenstein: Aut. Jaklin.

294—12

125—12

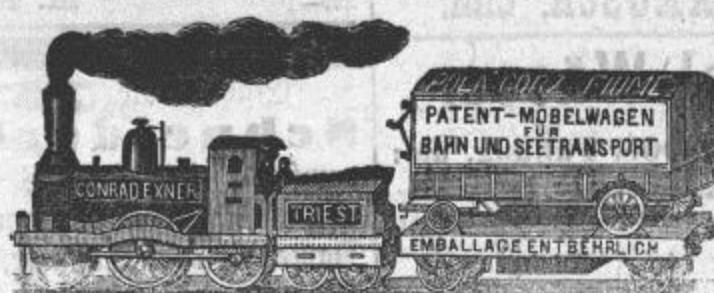
Internationaler Verkehr

Erste küstenländische Möbeltransport-Unternehmung

CONRAD EXNER, TRIEST

Via Squero Nuovo Nr. 7, Lagerhäuser Via Ferriera Mr. 9. Telephon Nr. 265.

Filialen in
Pola, Görz, Fiume, Ma-
tuglie und Abbazia.



Filialen in
Pola, Görz, Fiume, Ma-
tuglie und Abbazia.

Möbel- und Effecten-Aufbewahrungs-Anstalt.

Expedition od. Uebernahme zur Einlagerung einzelner Koffer, Kisten, Körbe etc.
Commerzielle Agentur der k. k. Staatsbahnen.

Regelmässiger Ab- und Zustreif-Dienst von und zu allen Dampfern und dem Bahnhofe.

Verladungen und Speditionen nach allen Richtungen.

K. u. k. Militär und Beamte geniessen Begünstigungen.

Vertreten in allen Städten des In- und Auslandes.

Post-, Eilgui- und Gepäcks-Dienst,

General-Agentur der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Istriana“ Triest-Pola.

Leere Möbelwagen werden prompt nach allen Stationen gestellt gemacht. Aufträge oder Anfragen sind direct an die Centrale nach Triest zu richten.

Hotel Flösser in Bad Tüffer

und

Hotel „Alte Post“ in Römerbad

empfehlen den Herren P. T. Reisenden und Curgästen ihre billigen und eleganten Passagierzimmer.
Vorzügliche Betten, beachtenswerte Reinlichkeit und aufmerksame Bedienung. — Zimmer von 50 kr. aufwärts. — Gute Unterkunft für Pferde.

Anerkannt sehr gute Küche und beste Original-Roth- und Weissweine gegen billige Preise.

Hochachtend

J. M. Newald.

427—e

Gasthof „3. Krone“, Cilli.

Am 19., 20. und 21. Juni

Freiwillige Lication

von Möbeln, Garnituren, Weine,
Wägen (Ladener). Pferdegeschirre und
diversen Geräthschaften. 496—1

Neu! Soeben angekommen: Neu!

Opanken

in verschiedenen Farben, direkter Bezug aus der Türkei.
Bei Bestellungen aus der Provinz wird gebeten, einen Musterschuh zu senden.

Besondere Specialitäten in Kinderschuhen
von jeder Grösse. Grösstes Lager von Herren- und
Damenschuhen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Stephan Straschek,
Schuhmacher,
235—1 **Grazer Gasse Cilli, Grazer Gasse.**

Für ein an einem guten Posten im besten Betriebe
stehendes Gasthaus wird bis 1. September ein ver-
heirateter

Kellner

gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. 509—3



Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

New-York & Philadelphia

concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz
in Wien, IV., Weyringerg. 17 Ludwig Wielich

H. Kasperek in Fulnek, Mähren

5 Kilo Kaffee

liefert gegen Nachnahme

Domingo, elegirt, hochfeinst	fl. 8.—
Cuba, hochfeinst, Ha.	8.—
Cuba, " Ia.	8.25
Portorico, hochfeinst, Ha.	8.—
Portorico, " Ia.	8.25
Java, goldgelb, Ia.	8.50
Menado, Ia.	8.75
Ceylon, Ia.	8.50
Ceylon, Ia.	8.75
Moeca, hochfeinst, Ia.	8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.— Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.	8.75

Schweizer Käse, sehr fett, beste Kühländer-
Marke, liefert 5 Kilo
gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50
H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Limburger Käse (Schmettentäse); hochfibrant,
in Ziegelform, liefert das
5 Kilo-Stück gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50
H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Olmützer Käse (Quargeln) liefert das 5 Kilo-
Stück gegen Nachnahme ohne weitere Spesen zu fl. 2.40
H. Kasperek, Fulnek, Mähren.

Altvater-Kräuter-Liqueur, höchste
wirksame Specialität für Magenleidende, bei gestörter Ver-
dauung z. liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere
Spesen um fl. 4.— **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

Gasthof „goldener Löwe.“

Ausschank des beliebten Götz'schen Märzenbieres, sowie vorzügliches Gabelfrühstück.

Um gütigen Besuch bittet

hochachtungsvoll

Therese Walland.



Erste Cillier
Telegrafen- u. Telephon-Bauanstalt, Nähmaschinen- und
Fahrräder-Niederlage, mechanische Reparatur-Werkstätte
für Nähmaschinen, Velocipede, mechanische und elektrische
Apparate etc.,
von
Josef Müller,
Mechaniker
Rathausg. 21 CILLI Rathausg. 21
am Kaiser-Josef-Platz.
Größtes Lager von sämtlichen
Bedarfssorten für Telegrafen, Telephone, Nähmaschinen und
Fahrräder.
Einrichtungen von Telegrafen und
Telephon-Anlagen prompt, solid
und billigst.



Elegante
VISITKARTEN
Papierhandlung und Buchdruckerei
JOH. RAKUSCH, CILLI
Auch werden Visitkarten in Lithografie über-
nommen.
lieft von 80 kr. aufwärts

Neue Görzer Kartoffel
per 100 Kilo fl. 4.— ab Bahn Görz, in Waggonladungen empfiehlt
E. Steinherz in Görz.

Anlässlich des Feiertages Peter und Paul
verkehren

Vergnügungszüge

(mit besonders ermässigten Fahrpreisen)

von **Cilli** nach **Wien, Budapest, Fiume, Triest und Venedig.**

Abfahrt nach Wien und Budapest am 28. Juni, 5 Uhr 46 Min. nachmittags, nach Fiume, Triest und Venedig am 29. Juni, 9 Uhr 27 Min. vormittags.

Fahrpreise Tour- und Retour nach:

Wien II. Cl. fl. 18.—, III. Cl. fl. 12.—
Budapest 14.30.—
Triest oder Fiume 12.—, 8.—
Venedig 15.—, (. . . . 10.—
u. Fr. 18.25, (. . . . 11.20

Billettgültigkeit 14 Tage.

Näheres die Placate und Programme, welch' letztere in der Administration des Blattes erhältlich sind.

G. Schroeckl's Wwe.

von d. h. k. k. Statthalterei conc. I. Wiener Reisebüro, I., Kolowratring 9. 425—1

Kundmachung.

Im Orte Bischofedorf wird das neuerrichtete, geräumige Gemeindehaus, (im I. Stock 3 Zimmer, 1 Küche und der Dachboden und ebenerdig 1 Keller und 1 Holzlage) allsogleich vermietet.

Das Haus liegt an der Wien-Triester Reichsstrasse neben der Brücke in Bischofedorf und eignet sich vorzüglich zum Betriebe eines Handelsgewerbes, als: Gasthaus, Krämerei- und Greiserei.

Der Pachtzins und anderweitige Bedingungen können bei der Gemeindevorstehung in Bischofedorf erfragt werden.

Gemeindeamt Bischofedorf, am 19. Juni 1890.

516—1

Lehrjunge

aus gutem Hause wird sofort aufgenommen bei
Johann RAKUSCH, Cilli.

Mineral-Wässer

in frischester 1890er Füllung, als:

Gleichenberger Constantinquelle	2/4 Lit. 20 kr.
Emmaquelle	20 kr.
Haller Jodquelle	30 kr.
Klausen-Stahlquelle	20 kr.
Karlsbader Schlossbrunn	36 kr.
Mühlbrunn	35 kr.
Marienbader Kreuzbrunn	27 kr.
Mattoni's Hunyady Bitterquelle	20 kr.
Giesshübler	26 kr.
Preblauerquelle	20 kr.
Roncegno	40 kr.
Rohitscher Marienquelle bei Retour- nierung einer leeren Flasche	9 kr.
Selters, Nieder-	20 kr.

sowie sämtliche Specereiwaren zu herabgesetzten Preisen bei

512—3 **Eduard Faninger.**

Com mis

der Gemischtwarenbranche, tätig in seinem Fache, sucht baldigst Stellung. Gefällige Anträge an die Exped. d. Bl.

517—1

Ein Subabonnent

auf die Grazer Tagespost wird gesucht. Adresse in der Exped. d. Bl.

Kleine Realität

in Babno bei Cilli (Haus, Garten und 3 Joch Grundstücke) sammt Einrichtung um 5000 fl. zu verkaufen. — Ein Theil der Wohnung und die Grundstücke sind verpachtet. Näheres in Cilli, Neugasse Nr. 22.

325—1

FAHRPLAN

der

k. k. österr. Staatsbahnen und der
Südbahn und Fahrordnung der Dampfschiffe auf der oberen Donau.

Preis 20 kr.

Zu haben bei

Joh. RAKUSCH, Cilli.

Restauration „Felsenkeller“.

Heute Sonntag den 22. Juni

CONCERT

der

Cillier Veteranen-Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Entree frei.

Für gute kalte und warme Küche wird bestossen gesorgt sein.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

513—1

Leopold Hauer.

Hotel Elefant.

Heute Sonntag den 22. Juni 1890

Concert

der

Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

449—1

M. Kallander.

Eine geliebte Grazer Schneiderin

empfiehlt sich den P. L. Damen von Cilli zur Auffertigung aller Arten Damenkleider, Costüme, Regen- und Staubmäntel etc. nach der neuesten Façon zu billigsten Preisen.

Zu erfragen bei **A. Ghiba**, Hauptplatz. Auch werden dortselbst einige tüchtige Näherinnen gegen gute Bezahlung für dauernde Beschäftigung aufgenommen.

480—2

Gut Freienberg,

Christinenhof, versendet täglich frische Milch in die Stadt Cilli und werden direkte Bestellungen zur vollsten Zufriedenheit effectuirt; auch sind mehrere, darunter zwei neue elegante Kutschierwagen billig zu verkaufen.

519—5

Stephanie-Mieder (in neuer hoher Form)

in grosser Auswahl

zu den billigsten Preisen bei

Friedrich Watzek,

Rathausgasse 19 CILLI Rathausgasse 19

(Haus Jellenz.)

505—3